



Die Abteilungen für Gleichstellung in den Kantonen Basel-Stadt und Basel-Landschaft arbeiten mit spezifischen Angeboten dafür, dass Geschlechterrollen im Beruf gebrochen werden. (Bild: Keystone)

Region

Darum sind Geschlechter-Klischees für alle schädlich

05.02.2021 07:19 [Isabelle Thommen](#)

Auch mit dem Frauenstimmrecht gibt es in der Schweiz keine totale Gleichberechtigung. Auf dieses Ziel arbeiten die Abteilungen Gleichstellung BL und BS hin.

Vor [50 Jahren wurde in der Schweiz das Frauenstimmrecht eingeführt](#). Doch noch immer gibt es Lücken bei der Gleichstellung zwischen Mann und Frau. Telebasel hat bei den Gleichstellungsbüros in beiden Basel nachgefragt, welche das sind.

«Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie und ausgewogene Vertretung in den Entscheidungsgremien bleiben aktuell», so Jana Wachtl, Leiterin der Baselbieter Fachstelle [Gleichstellung für Frauen und Männer](#). Ein weiterer problematischer Fakt sei, dass weiterhin lohnrelevant ist, welches Geschlecht jemand hat. «Mit allen damit zusammenhängenden Auswirkungen, beispielsweise in der Altersvorsorge», erklärt Jana Wachtl.

Fokus auf Berufswahl

Auch dass in den Medien und in der Werbung immer noch sehr klischeehafte Bilder von Frauen und Männern vorherrschen würden, sei ein anhaltendes Thema. «Die Liste liesse sich noch lange erweitern.»

Leila Straumann, Leiterin Abteilung Gleichstellung von Frauen und Männern ([GFM](#)) im [Kanton Basel-Stadt](#) führt weitere Punkte an. «Eine faire und partnerschaftliche Aufteilung von bezahlter und unbezahlter Arbeit, eine ausgewogene Vertretung von Frauen in Entscheidungspositionen, die Reduktion von geschlechtsspezifischer Gewalt oder die Öffnung der Berufswahl, so dass junge Menschen frei von Rollenstereotypen ihr Leben gestalten können», seien weitere aktuelle Brennpunkte bei der Gleichberechtigung.

Bereits bei der Berufswahl setzen sich die Abteilungen für Gleichstellung in den beiden Basel deshalb ein: Am [Gendertag – Zukunftstag für Mädchen und Jungs](#) regen die Baselbieter zu einer Berufswahl an, die frei ist von Rollen-Klischees.

Mit Büchern Rollenklischees brechen

In Basel setzt man am Zukunftstag ebenfalls auf spezifische Angebote «Es ist ein wichtiger Tag, damit Mädchen und Jungs sich mit geschlechtsatypischen Berufen auseinandersetzen können», erklärt Leila Straumann. Schülerinnen und Schüler der 5. bis 7. Klasse nehmen teil. Die GFM hat mit dem «[Mädchenparlament](#)» und «[Yes, we care](#)» zwei konkrete Angebote für Mädchen, respektive Jungen ausgearbeitet.

Dabei setzen die Verantwortlichen bereits vor der Berufswahl an: Es gilt dabei, «mit Kindern bereits früh über Rollen, Erwartungen und Stereotype sprechen, zu Hause und in der Schule», so Straumann. Die GFM hat dazu eine [Literaturliste mit Kinder- und Jugendbüchern zusammengestellt](#).

Um die herrschenden Probleme anzugehen, brauche es gezielte Massnahmen von verschiedenen Akteurinnen und Akteuren, erläutert Jana Wachtl. «Seitens Gleichstellung BL geben wir beispielsweise Instrumente in die Hand, um sich wehren zu können.» So gibt im Baselbiet zum Beispiel die [Broschüre «lustig – lästig – stopp!»](#) Informationen zu sexueller Belästigung. «Unsere [Weiterbildung zum Gleichstellungs-Gesetz](#) erklärt, wie Benachteiligung am Arbeitsplatz zu vermeiden ist», führt Wachtl ein weiteres Angebot aus.

Im Kanton Basel-Stadt arbeitet man indes mit Quoten und Zielquoten. «Basel-Stadt hat eine [Quote von einem Drittel für Verwaltungsratsmandate bei staatsnahen Betrieben](#). Ebenso wird angestrebt, dass die Kommissionen der Verwaltung ausgewogen besetzt sind.» Auch hier liege die Zielquote bei einem Drittel. Weiter haben beide Kantone die «[Charta der Lohngleichheit](#)» des [Bundes](#) unterschrieben, die Frauen und Männern den gleichen Lohn im öffentlichen Sektor garantiert.

Rückblick auf Erfolge und Feierlichkeiten

In ihrer Arbeit konnten die Abteilungen für Gleichstellung in beiden Kantonen schon einige Erfolge verbuchen, auf die sie zum 50-jährigen Bestehen des Frauenstimmrechts zurückschauen können. So hat der Kanton Basel-Stadt in den vergangenen Jahren als erster und einziger Kanton

eine gesetzliche Quote für Verwaltungsräte staatlicher Betriebe eingeführt. «Aktuell liegt der Frauenanteil bei fast 48 Prozent. Das ist ein toller Erfolg», so Leila Straumann.

Happy Birthday Frauenstimmrecht: Feiern trotz Pandemie

Das 50-jährige Jubiläum des Frauenstimmrechts und die dazugehörigen Erfolge werden auch im Kanton Basel-Stadt und im Baselbiet gefeiert. Die Abteilung Gleichstellung von Frauen und Männern Basel-Stadt hat gemeinsam mit dem Historischen Museum Basel, dem Staatsarchiv, dem Forschungsprojekt Stadt.Geschichte.Basel, dem Jungen Theater, dem Feministischen Salon, dem Grossen Rat und dem Kanton Basel-Landschaft ein vielseitiges Jubiläums-Programm zusammengestellt.

Ursprünglich war ein live Programm in der Basler Innenstadt geplant, dies musste aufgrund der Corona-Pandemie aber kreativ überarbeitet werden. Lanciert wird die nun mehrheitlich [virtuell stattfindende Programmreihe am Sonntag, 7. Februar 2021](#), mit Videobotschaften der Regierungspräsidenten und Gleichstellungsbeauftragten der Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft. Eine Talk-Reihe, ein Online Quiz, Porträts von starken Basler Frauen und vielseitige Beiträge und Aktionen in den sozialen Medien runden das Programm in den darauffolgenden Wochen und Monaten ab.

Die Möglichkeit, gemeinsam auf dieses wichtige Ereignis und das Engagement der vielen Frauen anzustossen, wird es im Juni geben. Zum Abschluss der Feierlichkeiten finden am 20. Juni 2021 in der Basler Innenstadt mehrere Veranstaltungen statt.

Weitere Informationen rund um das Frauenstimmrecht und unsere Aktivitäten finden Interessierte ab dem 5. Februar 2021 auf der Website der Behörde und laufend in den sozialen Medien. Auch in den Schulen wurde das Frauenstimmrecht zum Thema gemacht: So erhielten alle Baselbieter Klassen etwa Unterrichtsmaterial zum Frauenstimmrecht.

Für Lohngleichheit und gegen häusliche Gewalt

«Zudem arbeitet die GFM intensiv im Thema Lohngleichheit. Noch in diesem Jahr werden [Lohngleichheitskontrollen im Beschaffungswesen](#) eingeführt», schildert Leila Straumann weiter. «Der Kanton Basel-Stadt ist der erste Kanton in der Deutschschweiz, der Lohngleichheitskontrollen im Beschaffungswesen einführt. Er nimmt damit in einer zentralen Gleichstellungsfrage eine Führungsrolle ein.» Darüber hinaus erarbeite die Abteilung GFM eine gesetzliche Grundlage, damit der Kanton die Gleichstellung von LGBTIQ-Personen umsetzen könne.

«Ein Meilenstein war auch der erste [Baselbieter Gleichstellungsbericht <Lebensverläufe von Frauen und Männern>](#)», erläutert indes Jana Wachtl. «Ein jahrelanger Erfolg ist zudem unsere Weiterbildung zum Gleichstellungsgesetz. Sie ist immer noch absolut nötig und hochaktuell. Seit 2019 tagt das [<Sounding Board Gleichstellungspolitik BL>](#) – ein breit aufgestelltes Gremium mit 50 Prozent Frauen und 50 Prozent Männern.»

Im Baselbiet wurde 2001 zudem auf Initiative von Gleichstellung BL die [Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt](#) geschaffen, um Opfer besser vor Gewalt zu schützen und die Tatpersonen zur Verantwortung zu ziehen. «Wie wichtig diese Stelle ist, [zeigt sich auch während der Corona-Pandemie](#)», so Jana Wachtl.

«Mit Abstand am häufigsten bereitet sexuelle Belästigung Sorgen», erläutert Wachtl in Hinblick auf die Beratungstermine bei der Gleichstellung BL. «Sie ist nach wie vor allgegenwärtig und kann die betroffenen Frauen und Männer krank machen.» Weitere häufige Themen seien Lohnungleichheit und geschlechtergerechte Sprache. «Daher haben wir letztes Jahr unsere [Sprach-Tipps](#) neu aufgelegt.»

Vielseitiges Beratungsangebot

Wie auch im Baselbiet können im Kanton Basel-Stadt Privatpersonen, Politiker, KMU oder Institutionen die GFM um Rat fragen, wie Leila Straumann sagt: «Grundsätzlich können sich alle, die im Kanton Basel-Stadt leben oder arbeiten, an uns wenden». Entsprechend vielfältig seien die Anfragen. Diese reichen von der Beurteilung politischer Geschäfte, über geschlechtergerechte Sprache bis hin zu Arbeitsmodellen wie Job-Sharing oder anfragen zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Dass die Beratung jederzeit kostenlos sei, erstaune manche, ergänzt Jana Wachtl. Dabei richten sich die Angebote der GFM an Mädchen und Jungen, sowie Frauen und Männer zugleich. «Gleichstellung kann nur erreicht werden, wenn sich alle dafür engagieren», sagt Straumann.

«Rund um das Gleichstellungsgesetz, das sich auf Diskriminierungen und sexuelle Belästigung im Erwerbsleben bezieht, erreichen uns unterschiedliche Anfragen: Diskriminierende Kündigung aufgrund von Schwangerschaft und Mutterschaft, Fragen zur Lohndiskriminierung oder zur sexuellen Belästigung», führt Leila Straumann aus.

«Geschlechter-Klischees haben auch für Männer Nachteile»

Gleichstellung betrifft aber nicht nur Frauen – auch Männer sind in gewissen Bereichen benachteiligt, wie Wachtl und Straumann erläutern.

Dazu zählt etwas die Einschränkung durch Geschlechter-Stereotypen, die etwa bei der Berufswahl eine Rolle spielen, wenn ein Mann seinen Berufswunsch nicht erfüllen kann, weil dieser als «weiblich» kategorisiert wird. Auch im Berufsalltag kann sich das niederschlagen. «Bei der Leistungsbeurteilung werden Personen in Tätigkeiten, in denen ihr Geschlecht stark untervertreten ist, häufiger schlechter beurteilt», so Jana Wachtl. «Geschlechter-Klischees haben auch für Männer Nachteile.»

«Auch sehen wir im schulischen Bereich eine Tendenz, dass <männliches> Verhalten manchmal in Konflikt mit schulischen Anforderungen steht», erläutert Leila Straumann. «Umso wichtiger, bereits während der Schulzeit die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Vorstellungen von Männlichkeit zu fördern und den Unterricht gendersensibel zu gestalten.»

Männer auch im Familienleben benachteiligt

Die dominierende Vorstellung, dass Männer für das Haupteinkommen der Familie zuständig sein sollen, mache es zudem für Männer schwieriger, Verständnis dafür zu bekommen, wenn sie beispielsweise ihr Pensum reduzieren wollen, um mehr Erziehungsarbeit zu übernehmen.

Ebenso ist die Elternzeit bei Vätern viel kürzer. Und: «Nach einer Scheidung zeigt sich die fehlende Gleichstellung für Väter immer wieder bei der Aufteilung der Obhut der Kinder», erklärt Jana Wachtl. «Obwohl das Gesetz grundsätzlich geteilte Obhut vorsieht, stellen viele Richterinnen und Richter auf das Betreuungsmodell ab, das während der Ehe galt. Oft hiess das: Der Vater arbeitete Vollzeit, die Mutter Teilzeit oder gar nicht.» Ein weiteres Stichwort, wo es an Gleichberechtigung für Männer fehle, sei die Witwer-Rente.

Gelegenheit, in die Zukunft zu blicken

Das Gedenken an die Einführung des Frauenstimmrechts biete allen die Gelegenheit, zu feiern, sich zu erinnern und in die Zukunft zu blicken, so Leila Straumann. «Wir wollen uns daran erinnern, wie engagiert und beharrlich Frauen jahrzehntelang für dieses Recht gekämpft haben und gleichzeitig nach vorne schauen. Erst seit 50 Jahren können Frauen sich politisch aktiv beteiligen. Das ist eine sehr kurze Zeit», sagt sie weiter. «Die späte Einführung und die Gründe für die späte Einführung hinterlassen weiterhin ihre Spuren in der Schweiz», sagt Straumann.

«Und trotzdem, die Fortschritte in den letzten 50 Jahren sind bemerkenswert: die politische Beteiligung und die politische Vertretung von Frauen hat stark zugenommen. Die Erwerbsbeteiligung von Frauen ist gestiegen. Frauen sind ausgezeichnet ausgebildet. Männer engagieren sich als aktive Väter. Gesetzliche Anpassungen wurden auf nationaler und kantonaler Ebene vorgenommen und es wurden Schlichtungsstellen für Diskriminierungsfragen eingerichtet.» 2019 habe zudem der Frauenstreik deutlich vor Augen geführt, wie viele Menschen die tatsächliche Gleichstellung zwischen Frauen und Männern fordern. Mittlerweile besteht zudem der Grosse Rat zu 42 Prozent aus Frauen.

«Gleichstellung noch nicht erreicht»

«In den letzten Jahren gab es viele Fortschritte», schliesst sich Jana Wachtl an. «In den jüngsten Generationen sind Frauen und Männer gleich gut ausgebildet. Die Erwerbsbeteiligung von Frauen hat in den letzten 50 Jahren stark zugenommen. Im Kanton Basel-Landschaft brilliert der Erfolg in der Politik: Aktuell politisieren im Baselbieter Landrat 39 Prozent Frauen und 61 Prozent Männer.» Der Landrat ist somit das drittausgewogenste kantonale Parlament – nach Basel-Stadt und Zürich. Ausserdem wird der Kanton im Nationalrat von fünf Frauen und zwei Männern vertreten.

«Auch die Fortschritte in der Gesetzgebung auf nationaler Ebene wirken im Kanton: das neue Eherecht, die Mutterschaftsversicherung, das Gleichstellungsgesetz, das neue Scheidungs- und Sorgerecht, um nur ein paar Beispiele zu nennen.» Und dennoch: «Gesamtgesellschaftlich gesehen ist die Gleichstellung von Frauen und Männern noch nicht erreicht», so Jana Wachtl.

«Die Bilanz bleibt deshalb nach wie vor: Es wurde viel erreicht. Aber es gibt weiterhin viel zu tun. Wir bleiben dran und engagieren uns weiter», so das Fazit von Leila Straumann.